

Autobahnen binden den neuen Osten aus Reich

Großzügige Vinenprojekte — kürzeste Verbindung Berlin-Moskau — Aufschließung von Ost-Oberschlesien

In der Zeitschrift des Generalinspektors für das deutsche Straßentwesen, „Die Straße“, entwickelt Oberregierungsbaudirektor Schnell vom Generalinspektor ein großartiges Programm der Aufschließung des neuen Ostens durch Autobahnen.

In den ersten Entwürfen für das Grundnetz der Autobahnen war schon die Linie Berlin-Königsberg i. Pr. enthalten. Sie war aber durch den polnischen Korridor unterbrochen. Von Anfang an war der Planung der Gedanke zugrunde gelegt, daß es mit der Republik Polen zu einer Einigung darüber kommen würde, daß durch den Korridor eine Autobahnlinie erbaut werden könnte. Eine besondere Bedeutung kam von Anfang an dem Anschluß Danzigs an die Linie Berlin-Königsberg zu. Bei der Neuordnung des Ostlandes können die alten Aufgaben unter neuem, größerem Gesichtswinkel gesehen werden und neue Aufgaben hinzukommen. In der Hauptverbindung zwischen Berlin und dem nördlichen Osten mit dem Ziel Königsberg kann, nach Fortfall der Rücksichtnahme auf die polnische Grenze, die Linie Stettin-Elbing sehr zügig verlegt werden. Sie wird aber so weit nördlich bleiben, daß sie das landschaftlich ungewöhnlich schöne Bild der Endmoräne mit erschließt. Hierdurch nähert sich die Straße Danzig bis auf etwa 12 Kilometer. Mit der Wahl dieser nördlichen Ostverbindung entsteht die Frage, ob eine weitere südlich gelegene zweite Ostverbindung, etwa in Linie Berlin-Landsberg-Bromberg-Tannenbergentfernung — Puck — Suwalki geplant werden soll. Im zwischenstaatlichen Verkehr hat die nördliche Ostlinie die Aufgabe der Verbindung zum Baltikum und ist damit ostseebedingt. Die südliche Linie wäre eine kontinentale Linie, die die kürzeste Verbindung zwischen Berlin und Moskau stellen würde. Ob und wann diese südliche Linie in die Planungen einbezogen werden kann, steht jedoch noch nicht fest.

Die Autobahn Berlin-Frankfurt/Ober war von Anfang an für den Anschluß nach Polen projektiert, das südlich berührt wird; eine Verlängerung in Richtung Lodsch ist in Erwägung gezogen. Das reiche Bodenschätze bergende ostoberschlesische Industriegebiet ist erst an seinem nördlichen Rand industriell voll erschlossen. Die Entwicklungsrichtung geht nach Süden. Bei dem Einseitigkeit der Autobahn Berlin-Breslau-Ost-Oberschlesien war hierauf schon Rücksicht genommen. Man dachte stets, daß die eigentliche Aufschlußlinie für das Industriegebiet von Gleiwitz aus am südlichen Rand des jetzt im Ausbau befindlichen Teils verlaufen sollte. Dieser Grundgedanke wird beibehalten. Die Strecke wird das ganze heutige Industriegebiet aufschließen, insbesondere einen vorzüglichen Anschluß für Kattowitz bringen und Bestandteil der Reichsverbindung für Krakau, den Sitz des Generalgouverneurs, sein. So wird der ganze Raum zwischen der Ostsee und der Hauptgebirgslinie Sudeten-Pestbiden-Karpaten durch Ostverbindungen durchzogen, die im Westen eine Zusammenfassung auf Berlin finden.

In Nordrichtung ist als wichtigste Linie die Verbindung Danzig-Breslau geplant. Sie bringt die unmittelbare Stadtverbindung für Danzig zur Linie Berlin-Königsberg und gleichzeitig den Anschluß von Götzenhafen. Weiter berührt sie Bromberg und Posen, um sich über Breslau in Richtung Wien fortzusetzen. Sie bildet die Verkehrsbrücke zwischen Ober- und Reichsraum. Als zweite Nordlinie wird eine Strecke Danzig-Thorn erwogen.

Von den anderen Linien werden Stettin-Elbing mit Anschluß nach Danzig und Frankfurt/Ober-Posen mit Teilstrecken sofort in Bau genommen. Auch an der ober-schlesischen Autobahn-Brieg-Gleiwitz wird eifrig gearbeitet, weil nach Vollendung der schlesischen Linie Berlin-Deutsch-Krausau nur noch mehr 20 Kilometer Landstraßenlänge nähergerückt wäre. Die übrigen Linien und weitere Ergänzungen von Königsberg und Breslau werden später geplant werden. Die Aufgabe des Augenblicks lautet, den neuen Osten fest an das Reich zu binden und in erster Linie Ostpreußen den unmittelbaren Weg ins Reich zu geben.

Umfriedlung des Baltendeutschtums reibungslos durchgeführt

Die Ausweisung der Baltendeutschen aus Estland und Lettland ist im großen und ganzen zu Abschluß gelangt. In den nächsten Tagen und Wochen werden die letzten Transporte der Baltendeutschen, die sich vorübergehend noch in Durchgangslagern in Pommeren befinden, im Warthegau einströmen, um nach ihrer Durchschiebung auf die einzelnen Orte verteilt zu werden.

Wie sich schon heute absehend zeigen läßt, ist die Umfriedlung des Baltendeutschtums dank seiner einsehbarereren und disziplinierteren Haltung reibungslos verlaufen. Nach der letzten statistischen Erhebung, die vor Weihnachten erfolgte, sind bereits über 17 000 Baltendeutsche im Warthegau angeheuert worden. Die Ziffer des Berufseinsatzes wird sich nach dem Eintreffen der restlichen Transporte in der nächsten Zeit bedeutend erhöhen. Das Baltendeutschtum bringt neben etwa 2000 einweisungsfähigen Handwerkerbetrieblern und anderen Berufen auch eine ganze Reihe tüchtiger Landwirte in die neue Heimat mit.

Die Heimkehr der Südtiroler

Das Großdeutsche Reich steht in einem Kampf auf Leben und Tod, muß sich gegen hohere Mächte wehren, die nicht nur der deutschen Nation, die vielmehr auch dem deutschen Volke als solchem Unteranga und Vernichtung geschnoren haben. Das deutsche Volk nimmt diese Drohungen gelassen hin, denn es ist sich seiner Kraft und seines guten Rechtes, es ist sich vor allem der unerschütterlichen Verbundenheit aller deutscher Stämme innerlich und äußerlich der Reichsgrenzen bewußt. Ein einbringlicher Beweis dafür ist die Heimkehr der Baltendeutschen, ist die große Umfriedlung, die aus Ostpolen eine zahlenmäßig starke deutsche Volksgruppe heimgebracht hat. Man hat in Südtirol die gleiche Bewegung eingeleitet auf Grund einer Abstammung, die das Bewusstsein der völkischen Gruppe zum Reich bedeutet. Wie muß dieser geschichtliche Vorgang ohne Zweifel das deutsche Volk seelisch erheben, wie muß es ihm die Gewißheit geben, daß wir wirklich vereint sind, daß wir zusammenstehen in jeder Gefahr. Der Führer rief: Und alle, alle kamen. Die Heimkehr der Südtiroler ist mehr als nur eine Umfriedlung, ist eine politische Tat ersten Ranges. Der Führer hatte bei seinem Staatsbesuch in Rom diese eine völkisch-graphische Scheidung schon angedeutet, im gerade darin bei allen Volksgruppen jenseits der Grenzen Verständnis zu finden. Es muß unsere Herzen bewegen und höher schlagen lassen, wenn wir erfahren, daß die deutsche Volksgruppe in Südtirol fast geschlossen für das Reich optiert hat. Das will besagen, daß ein Volkstamm, der in vielen Gruppen und Sippen seit über einem Jahrtausend in dem Boden wurzelt, den er nun für immer aufgibt, die Notwendigkeit empfindet, dem Reich zu gehen, was das Reich ist. Dafür danken wir den Männern und Frauen, die aus Südtirol über den Brenner zu uns gekommen sind, um uns durch diese Heimkehr zu zeigen, was deutsche Treue und was deutsche Volksgemeinschaft ist. Wie die Heimkehr aus dem Baltendeutschtum sowie aus Ostpolen, so sind die Heimkehrer aus Südtirol Menschen, die dem Deutschen Reich über die Jahrhunderte hinweg in Freud und Leid, in harten Kämpfen und unter schmerzhaftem Druck die Treue gehalten haben. In allen diesen Fällen hat die überlegene Staatskunst des Führers aus politischen und nationalen Reibungsflächen, die das Diktat von Versailles um die deutschen Länder erreicht hatte, einen Bereich gegenseitiger Verständigung und Verbindung geschaffen. Das war in Südtirol um so eher möglich, als der Duce die Geopolitik der Grenzen dem nationalen Interesse abwaschen ordnet wie das der Führer getan hat. Wir erinnern uns weiter daran, daß der Führer nach der Abgibt der Österreichischen Donau drabiet: Ruffini, ich werde Ihnen dieses nie vergessen. Nun gibt es zwischen Deutschland und Italien keine nationalen Reibungsflächen mehr, die in der Vergangenheit wiederholt trennend zwischen den beiden großen Völkern gelegen haben. Nun wissen wir auch, daß die stehende Zwietracht der deutschen Stämme für immer beendet ist, so daß alle Feinde und Reiber, die nach auf die Zwietracht hoffen und pöhen, zuhanden werden. Das ist der Sinn der Heimkehr der Deutschen aus Südtirol.

würde die Landung von wenn auch nicht zahlreichen so doch für einen Teilung in der arktischen Zone gut ausgerüsteten französischen und britischen Landstreitkräften unweit von Petsamo durch das Zusammenwirken mit den finnischen Truppen erschwerlich, die russischen Truppen aus jener Gegend zu verjagen. Selbst mit relativ geringen Streitkräften würde man große Ergebnisse erzielen.

Diese Intervention in Finnland, so heißt es dann weiter, müsse aber nach einer kraftvollen Aktion an einigen anderen Punkten des riesigen Sowjetreiches ergänzt werden, und zwar sei ganz besonders günstig die Gegend des Schwarzen Meeres, die den alliierten Flotteneinheiten zugänglich sei. Französisch-britische Geschwader würden durch Beherrschung des Schwarzen Meeres jede Petroleumversorgung stoppen und auch Rumänien bei der „Beteiligung gegen einen sowjetrussischen Angriff“ helfen können, denn Odessa würde unter den Kanonen der alliierten Kriegsschiffe liegen. Ebenso würde Moskau gezwungen, im Kaukasus beträchtliche Streitkräfte zu halten. Schließlich würden die alliierten Flotten den Uferstaaten des Schwarzen Meeres eine „Ermutigung bringen“, die große Folgen nach sich ziehen könnte.

Eine solche energische Initiative der Alliierten, so meint der militärische Mitarbeiter des „Temps“ abschließend, würde „immense Resultate“ haben.

Die alliierte Orientarmee

Unter der Führung des französischen Generals Weygand bildet sich im Vorderen Orient eine Expeditionsarmee, zu der Angehörige aller Rassen und Emigrationen herangezogen werden.



Zeichnung: Kohn/Dehnen-Berlin
Vater: Frankreich — Mutter: England!

Jüdische Profitgier Hore Belissas

Italienisches Blatt leuchtet hinter die Kulissen seiner Umfriedlung

Rom, 12. Jan. (Eig. Funkt.). Sensationelle Enthüllungen über die Umfriedlung Hore Belissas. Unter dieser Überschrift veröffentlicht „L'Espresso“ eine Londoner Korrespondenz, in der einmal scharf hinter die Kulissen geleuchtet und dabei die acht schmutzigen Profitgier des bisherigen Kriegsministers ans Licht gerät, zugleich aber auch die Tatsache bestätigt wird, daß die Besprechungen zwischen dem englischen und französischen Kriegsrat nicht immer in so vollkommener Übereinstimmung und Harmonie verliefen, wie dies die amtlichen Verkaufsanordnungen mit Vorliebe behaupteten.

Der Korrespondent des italienischen Blattes will aus gut unterrichteter Quelle erfahren haben, daß sich Chamberlain anlässlich seines letzten Besuchs in Frankreich außer unangenehmen Feststellungen von Seiten des französischen Bundesgenossen über die jüdischen Kriegsmisstände und seine korrupte Amtsführung anhören mußte.

Chamberlain habe deshalb, wie der Korrespondent abschließend hervorhebt, nach seiner Rückkehr sofort mit der Untersuchung begonnen und habe, obwohl dies aus verständlichen Gründen der dunkelste Punkt der ganzen Angelegenheit sei, entdeckt, daß Belissa in Übereinstimmung mit einigen jüdischen Finanziers der City und einigen gleichfalls jüdischen Kriegsfirmer nach Frankreich alles Kriegsmaterial (!) geliefert hatte, das der Kriegsminister als funktionsfähig bezahlt hatte.

England muß Benzinverbrauch rationieren

Berlin, 12. Januar. Die Verknappung des englischen Schiffsraumes, insbesondere der vielen Oelanker, machte sich in England in einem ersten Oelmangel bemerkbar. Es mutet jedenfalls seltsam an, daß England, „der Herr der Weltöle“, dazu übergehen muß, den Benzinverbrauch zu rationieren. Vom 31. Januar ab soll, wie der Londoner Rundfunk meldet, das Benzin in Großbritannien rationiert werden. Die Karten werden zunächst für einen dreimonatigen Zeitraum ausgegeben werden.

Niesiger Morphinverbrauch in London

Man sucht Betäubung vor den Sorgen des Krieges

Amsterdam, 11. Januar. Das britische Gesundheitsministerium richtet, wie „Daily Telegraph“ berichtet, an Scotland Yard eine scharfe Anfrage, wie es möglich sei, daß die Morphinumfrage in London eine schrecklich alarmierende Ausdehnung erfahren habe. Der Polizei müsse es doch bei dem stark beschrankten Schiffsverkehr und angesichts der zahlreichen durch den Krieg bedingten Überwachungsmaßnahmen möglich sein, die Opiumschmuggler unschädlich zu machen.

Scotland Yard läßt dazu erklären, daß leider eine unglückliche Neigung zahlreicher Männer und Frauen aus allen Schichten — besonders in London — zur Aufnahme von Betäubenden Mitteln wie Heroin, Morphinum und Kokain entstanden sei, um sich aus dem Krieg ergebenden Sorgen und Unzufriedenheiten zu verschenden. Bedauerlicherweise hätten die britischen Matriken angesichts der Ueberpreise infolge des riesenhaft angewachsenen Bedarfs nicht gezögert, diese Rauschgifte in größtem Umfang einzuschmuggeln und an eine Londoner Opiumzentrale weiterzuleiten. Scotland Yard habe schon längst eine Sonderabteilung eingerichtet zur Überwachung des Rauschgifthandels in Londoner Hafen. Anlaß dazu sei die Beobachtung gewesen, daß nicht nur in Westendlokalen, sondern auch in anderen Stadtteilen äußerst stark dosierte Opiumzigaretten zu Tausenden abgesetzt wurden, obwohl der Preis bis zu zwei Schilling für jede Zigarette betrage.

Vom finnischen Kriegsschauplatz

Russischer Angriff in Richtung Salla und Petsamo

Helsinki, 12. Jan. (Eig. Funkt.). Nach dem finnischen Heeresbericht vom 11. Januar fanden an den Frontabschnitten auf der Karelien-Landenge und an der Oligrenze keine nennenswerten Ereignisse statt. In Lappland unternahmen russische Truppen nach Artillerievorbereitung einen Angriff in Richtung Salla und Petsamo, der aber aufgehalten wurde. Sowjetische Luftstreitkräfte richteten Luftangriffe auf die Gegend von Tammsaari (Wenäs) und Nuorttipää.



Auf dem Kanonenmarkt

„Hau ab, Mädchen, laß uns arbeiten!“ Das Mädchen ist — der Frieden! — J! Travaux belle Idee, Rom — (Scherl-R.)

„Deutschland muß auseinandergerissen werden“

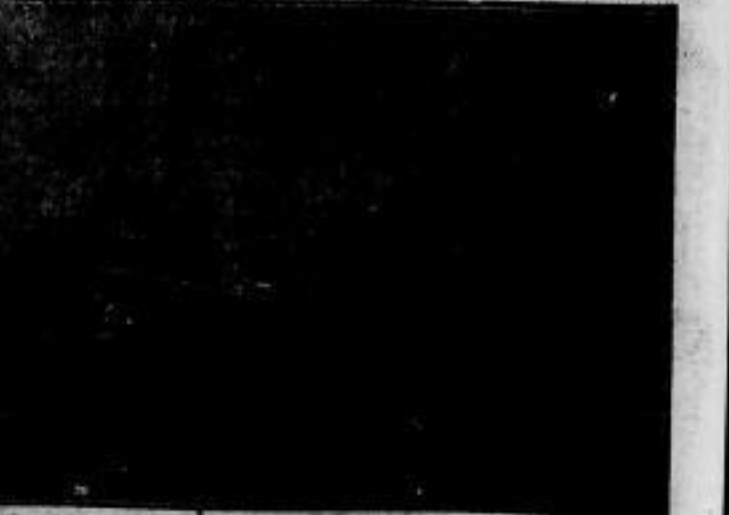
Das Blatt der englischen Labour Party will den Rhein zur deutschen Westgrenze und die Oder zur deutschen Ostgrenze machen

Mailand, 11. Jan. „Regime Fascista“ greift aus den jüngsten britischen Stellungnahmen zum Krieg gegen Deutschland eine Auslassung des Blattes der englischen Labour Party heraus. Diese hasserfüllte Mitteilung des „Daily Herald“ ist, wie das Mailänder Blatt hervorhebt, besonders geeignet, die englischen Kriegesgelehrten zu belächeln. Ungeschminkt und wie selbstverständlich stellt das Organ der Labour

Party nämlich fest, daß man endlich einmal aufhören soll, von Frieden mit Deutschland zu reden. Deutschland müsse auseinandergerissen werden, indem man den Rhein zur Westgrenze und die Oder zur Ostgrenze mache. Sachsen werde an die „Tschecoslawakei“ und Holftein an Dänemark gegeben. (1)

Hierzu stellt „Regime Fascista“ fest: Und dann spricht man davon, daß der Krieg einzig und allein für die Mobilisation und die Unabhängigkeit der Völker geführt werde. . .

Zu dieser Feststellung des italienischen Blattes möchten wir noch anfügen, daß der Friede diesmal bestimmt nicht in Versailles geschlossen wird. Darum keine Angst! Die Grenzen nach diesem Krieg, den das deutsche Volk in einmütiger Geschlossenheit für seine Freiheit führt, gleichen wir, und wo sie gezogen werden, das wird allein unser Führer bestimmen. Daß dabei den völkischen und geographischen Bedingungen in einem Maße Rechnung getragen wird, daß alle Unruheherde in Europa ein für allemal ausgerottet werden, kann heute schon als sicher gelten.



Deutscher Erz-Dampfer kehrt beladen in die Heimat zurück

Dank dem wachsenden Schutz der deutschen Kriegsmarine wird der deutsche Handelschiffverkehr mit den landwirtschaftlichen Ländern nach wie vor durchgeführt. Unser Bild zeigt ein mit Erz beladenes deutsches Schiff auf der Rückkehr in den Heimathafen.

(R. — August (Scherl-R.)

Bisher 25 000 Todesopfer des Erdbebens in der Türkei

Aus Istanbul wird berichtet: Der türkische Innenminister gab im Parlament offiziell die verlässliche Zahl der Opfer des Erdbebens bekannt. Danach beträgt die Zahl der Toten 25 000 und die der Verwundeten 9000. Die Zahl der vermissten Verwundeten beläuft sich auf 20 000. Die Ziffern sind nicht endgültig.